

Schriften zur Literaturwissenschaft

Band 11

**Zeitkritik bei
Joseph von Eichendorff**

Von

Franz Xaver Ries



Duncker & Humblot · Berlin

FRANZ XAVER RIES

Zeitkritik bei Joseph von Eichendorff

Schriften zur Literaturwissenschaft

**Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von
Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggel**

Band 11

Zeitkritik bei Joseph von Eichendorff

Von

Franz Xaver Ries



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ries, Franz Xaver:

Zeitkritik bei Joseph von Eichendorff / von Franz Xaver Ries. –

Berlin : Duncker und Humblot, 1997

(Schriften zur Literaturwissenschaft ; Bd. 11)

Zugl.: Eichstätt, Univ., Diss., 1994

ISBN 3-428-08673-2

Alle Rechte vorbehalten

© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-6720

ISBN 3-428-08673-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 9

Einleitung 11

Erster Teil: Adelskritik im Roman „Ahnung und Gegenwart“

A. „Desorganisation“ der sozialen Strukturen 15

I. Innerständische soziale Disharmonie 15

1. Grundlegende soziale Formen 15

2. Soziale Aggregate und soziale Gruppen 20

3. Der soziale Gegensatz Stadt-Land 23

a) Residenzadel und Massengesellschaft 23

b) Die Gesellschaft des Landadels 26

c) Die Überwindung der Differenzen 27

II. Adel, Volk und Staat 29

1. Nationalgefühl und Volksverbundenheit 29

a) Volksbegriff 29

b) Dualismus Idee - Wirklichkeit 31

2. Adel, Volksgeist und Realität 33

B. Die soziokulturelle Krise des Adels 39

I. Adel und Kunst 39

1. Die Gartenkunst 39

2. Salon und Literatur 44

II. Wertkrise des Adels 51

1. Tugend und Moral 51

2. Bildung 56

<i>C. Zum Stellenwert von Eichendorffs Adelskritik</i>	62
I. Vergleich von Eichendorffs „Ahnung und Gegenwart“ mit Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“	62
II. Vergleich von Eichendorffs „Ahnung und Gegenwart“ mit Arnims „Gräfin Dolores“	70

Zweiter Teil: Die Auseinandersetzung mit dem Bürgertum

<i>A. Die Gesellschaft der Philister</i>	81
I. Philister und Politik	81
II. Die sozialen Verhältnisse bei den Philistern	91
<i>B. Kritik an der „Bewegung“</i>	99
<i>C. Heterogenität und Homogenität der bürgerlichen Gesellschaft</i> . . .	112
<i>D. Vergleich von Eichendorffs „Krieg den Philistern!“ mit Brentanos „Der Philister vor, in und nach der Geschichte“</i>	121
<i>E. Zur poetischen Form von Eichendorffs „Krieg den Philistern!“ und ihrer kritischen Funktion</i>	127
<i>F. Der Taugenichts: Zur Gestaltung „unbürgerlicher“ Lebensweise</i> . .	131

Dritter Teil: Wider den Zeitgeist: Eichendorffs Auseinandersetzung mit Entwicklungen und Tendenzen der Vormärzzeit

<i>A. Der „Zeitgeist“: Eichendorffs politische Schriften und die „Arkadien“-Satire</i>	141
I. Eichendorff als politischer Publizist und die Gattung des satirischen Reiseberichts	141
II. Zur politisch-sozialen Dimension des Zeitgeistes: Die Politisie- rung	147
III. Politische Forderungen	148

1. Die Verfassung	148
2. Die Grundrechte	156
<i>B. Die metapolitischen Wurzeln des Zeitgeistes</i>	168
I. Zeitgemäßes Verständnis	168
II. Eichendorffs Zeitkritik als Kritik am modernen Menschenbild	170
III. Eichendorff und die Emanzipation der Frau	175
IV. Kunstkritik	177
 Vierter Teil: Eichendorff und die „Soziale Frage“: Industriekapitalismus, Proletariat und Revolution 	
<i>A. Eichendorffs Kapitalismuskritik</i>	185
<i>B. Die Klassengesellschaft in Eichendorffs Perspektive</i>	193
<i>C. Die Revolution von 1848 und ihre Ursachen in Eichendorffs Sicht .</i>	196
Exkurs: Geschichte und Religion	211
<i>D. Poetische Reflexion der Revolutionszeit 1848/49</i>	217
I. Der Gedichtzyklus „1848“	217
1. Zur Druck- und Rezeptionsgeschichte	217
2. Zu Thematik und poetischer Realisierung	218
3. Der Gedichtzyklus „1848“ und sein literaturhistorischer Ort	237
II. „Libertas und ihre Freier“	241
1. Zur Erzählstruktur: Aufbau und Figurenkonstellation	241
2. Kunst und Kritik	261
a) Literaturkritik als Gesellschaftskritik	261
b) Tendenzliteratur und Autonomie der Kunst	263
c) „Libertas und ihre Freier“ - ein „Märchen“?	270
<i>Schlußbemerkungen</i>	275
<i>Literaturverzeichnis</i>	281

VORWORT

Der gegenwärtige konträre zeitdiagnostische Diskurs wird vor allem durch konkurrierende Epochenansprüche wie „Moderne“ und „Postmoderne“ bestimmt. In dieser Situation erscheint es reizvoll und lohnend, die Argumentation eines Kritikers zu sichten und zu prüfen, der sich zu seiner Zeit mit der hereinbrechenden Moderne als streitbarer Poet auseinandersetzt: Joseph von Eichendorff. Daß der Dichter seine Zeit umfassender Kritik unterzog, ist von der Eichendorff-Forschung sehr deutlich vorgetragen worden und hat das Eichendorffbild nachhaltig verändert. Eine systematische und fachübergreifende Gesamtbetrachtung über den Zeitkritiker Eichendorff liegt jedoch nicht vor. Einen ersten Versuch in dieser Richtung unternimmt die vorliegende Arbeit. Dabei werden bestehende Erkenntnisse zwar durchaus bestätigt, vielfach jedoch einer angemessenen Revision, Modifizierung und Neubetrachtung empfohlen.

Diese Arbeit, entstanden im Rahmen eines Zweitstudiums, hat mein verehrter Lehrer, Herr Professor Dr. Günter Niggel, angeregt und betreut. Dabei gewährte er mir vor allem großzügig den nötigen zeitlichen Freiraum. Mein Dank gilt ihm und den Herausgebern der Reihe „Schriften zur Literaturwissenschaft“.

Franz X. Ries

EINLEITUNG

Die Geschichte der Eichendorff-Rezeption in Deutschland ist gekennzeichnet von Versuchen, den Dichter für die jeweilige „Wunschwelt“ der Rezipienten zu vereinnahmen¹. Politische Ideologien reklamierten Eichendorff und seine Dichtung für ihre jeweiligen Positionen, „den deutschesten Sänger“² beispielsweise, oder den bedeutenden bürgerlichen Kritiker „bei aller Borniertheit seines unabdinglichen Klassenstandpunktes“³. Dagegen ist festzuhalten, „daß Eichendorffs Poesie trotz aller Zauberworte nirgends zu ihrem Mißbrauch einlädt, daß vielmehr jedes ungenaue Lesen, jede Fehldeutung, jede falsche Inanspruchnahme allein das jeweilige Publikum zu verantworten hat“⁴. Besonders groß war und ist die Gefahr, den Zeitkritiker Eichendorff für bestimmte gesellschaftspolitische und kulturhistorische Positionen vereinnahmen oder ihn eindimensional ideologisch festlegen zu wollen. So mancher Interpret projiziert eigenes Geschichtsdenken, politisches Bewußtsein oder auch kulturspezifische en vogue-Tendenzen auf Eichendorffs zeitkritische Intentionen und gelangt dann zu Erkenntnissen, die zwar originell scheinen, vielfach jedoch als Verzerrungen angesehen werden müssen⁵.

¹ In seiner Einleitung zu HKA XVIII/1, S. XXXV präzisiert Günter Niggel Eberhard Lämmerts (Eberhard Lämmert: Eichendorffs Wandel unter den Deutschen. In: Die deutsche Romantik. (Hrsg. v. Hans Steffen), Göttingen 1970, z.B. S. 240) These dahingehend, daß bei der Subjektivierung von Eichendorffs Werk „die entscheidenden Anregungen nicht vom Werk selbst, sondern von den jeweiligen außerliterarischen Zeitströmungen, ihren Wünschen und Zielen“ ausgingen.

² Lämmert zitiert hier einen der vielen Versuche, Eichendorff für die Sache des Nationalismus (1938) zu vereinnahmen; ebd. S. 239, S. 247 Anm. 18, auch S. 251, Anm. 64.

³ So ein Urteil der DDR-Germanistik in: Romantik. Erläuterungen zur deutschen Literatur. Berlin 1985, S. 395.

⁴ Niggel (s. Anm. 1)

⁵ So z. B. Alexander v. Bormann, der neben sehr verdienstvollen Forschungen auch recht kritikwürdige Beiträge geliefert hat; es wird wiederholt auf ihn einzugehen sein. Ebenso Hermann Korte in seinem zwar interessanten, aber doch sehr einseitigen Werk: Das Ende der Morgenröte. Frankfurt am Main, 1987. Neuerdings ist es auch in Mode gekommen, Eichendorff in die Nähe der französischen Poststrukturalisten J. Derrida und J. Lacan zu bringen, so A. v. Bormann: Kritik der Restauration in Eichendorffs Versepen. In: Hans-Georg Pott (Hrsg.): Eichendorff und die Spätromantik. München, Wien, Zürich, 1985, S. 70; auch Raimar Zons, ebd., S. 67.

Auch in den zahlreichen sorgfältigen und verdienstvollen Studien, die sich des Kritikers Eichendorff annehmen - stellvertretend sei hier Peter Krüger genannt, der sich mit Eichendorffs politischem Denken beschäftigt⁶ -, fällt auf, daß die germanistische Forschung nur verhalten über die Grenzen der eigenen Disziplin blickte; Krüger etwa zitiert für die Untermauerung seiner Thesen nicht ein einziges Werk aus dem Bereich der Sozial- oder Geschichtswissenschaften. Damit wird das für diese Arbeit notwendige methodische Vorgehen intendiert: Es ist der Versuch, einen interdisziplinären Ansatz zu finden, in den die relevanten Fachgebiete einbezogen werden können. So müssen Politikgeschichte, politische Theorie, Sozial-, Wirtschafts-, Kulturgeschichte, nicht zuletzt die Soziologie befragt werden, wenn die Darstellung von Eichendorffs Zeitkritik die nötigen Konturen erhalten soll. Dabei wird die Untersuchung als ganze diachronisch angelegt, um Eichendorffs Werk parallel zur historischen Folge von bedeutsamen Zeitprozessen betrachten zu können. So lassen sich Entwicklungen und Veränderungen von Eichendorffs Zeitdiagnose und Weltbild feststellen, begründen und in Relation setzen zu anderen Positionen, Denkströmungen und Konstellationen. Denn: „Gerade Eichendorff hat bis zuletzt durch unermüdliche poetische und kritische Produktivität seine Epoche mitgestaltet [...]“⁷.

Innerhalb des großen diachronischen Rasters werden synchrone Analysen durchgeführt, um an verschiedenen „Erscheinungs- und Erfahrungsformen“⁸ die Signatur der Zeit und Eichendorffs Stellung dazu transparent zu machen. Hier werden politische, sozio-ökonomische und soziokulturelle Argumentation neben der literaturwissenschaftlichen gefordert sein, um die „Verschränkungen“⁹ und Wechselwirkungen aufzeigen zu können.

Eichendorff wird in den Gesellschaftsprozeß der beginnenden Moderne hineingeboren¹⁰, in eine Epoche, die seine Zeitgenossen als „neue Zeit“¹¹ empfanden. Der Erfahrungshintergrund wird wesentlich bestimmt von

⁶ Peter Krüger: Eichendorffs politisches Denken. Aurora 28, 1968, S. 7-32; Aurora 29, 1969, S. 50-69.

⁷ Niggel, (→ Niggel, S. IX)

⁸ Klaus Lichtblau: Soziologie und Zeitdiagnose. Oder: Die Moderne im Selbstbezug. In: Jenseits der Utopie. Theoriekritik der Gegenwart. (Hrsg. v. Stefan Müller-Doohm). Frankfurt am Main 1991, S. 25. Vgl. dazu auch Wolfgang Frühwalds Katalogbeitrag: Schwellenbewußtsein und Verwandlung. In: Joseph von Eichendorff. Ich bin mit der Revolution geboren... Ratingen 1988, S. 7-26.

⁹ Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. I. München 1987, S. 21.

¹⁰ Vgl. dazu Lichtblau, S. 20 f. (vgl. Anm. 8); näheres dazu im Kapitel „Schlußbemerkungen“.

¹¹ Ebd., S. 21.